

05.06.2010 [Lokales Oberursel](#)

## Versöhnungsarbeit wichtiger denn je

### Oberurseler Verein setzt sich seit 25 Jahren für die Verständigung von Christen und Juden ein



*Die Auschwitz-Überlebende Rachel Müller verspürt trotz Holocaust keinen Hass gegen die Deutschen. Die Liebe der Deutschen Christel Dieckmann zu ihrem jüdischen Volk helfe dabei, dass ihre Wunden heilen können, sagt die 88-Jährige.*

**Der Verein «Ruf zur Versöhnung» setzt sich seit 25 Jahren für eine Verständigung zwischen Christen und Juden ein. Die Versöhnungsarbeit bleibt auch für die junge Generation eine bedeutende Aufgabe. Denn der Antisemitismus nimmt zu.**

Oberursel. «Zuvor war mein Herz hart vor Schmerzen, aber Ihre Liebe für das israelische Volk hilft, dass meine Wunde heilt.» Diesen Satz sagte keine geringe als die Holocaust-Überlebende Rachel Müller (88) zu Christel Dieckmann. Die 56-Jährige wird ihn wohl nie vergessen. «Unser Auftrag ist es zu trösten», sagt sie über die Arbeit des Vereins «Ruf zur Versöhnung». Am morgigen Sonntag feiert der Verein sein 25-jähriges Bestehen.

Die Versöhnungsarbeit ist wichtiger denn je, denn «der Antisemitismus in Deutschland wächst, auch uns gegenüber», berichtet Johannes Dieckmann, der seit 1993 den Vorsitz inne hat. Seine Frau Christel macht die Büroarbeit.

Der Antisemitismus, der über viele Jahrzehnte versteckter war, werde jetzt offener geäußert. «Es ist eine Methode, mit einem Feindbild vom eigenen schlechten Gewissen abzulenken», so der Vorsitzende.

Rund 100 000 Juden leben heute in Deutschland. Die junge Generation der Deutschen ist in die Verbrechen der Nazi-Zeit nicht mehr verstrickt. Das sähen auch die Holocaust-Überlebenden so. Gleichzeitig bäten sie darum, aufzupassen, dass so etwas wie der Holocaust nie wieder passiert.

## Tiefe Wirkung

«Dazu ist es für die junge Generation umso notwendiger sich daran zu erinnern und die Verantwortung zu übernehmen», so der 59-Jährige. Es müssten mehr Zeitzeugen deutsche Schulen besuchen. «Das hat die tiefste Wirkung bei Schülern.» Genauso wichtig sei es, die Orte der Vernichtung zu sehen.

Gegründet wurde der Verein von Arie Ben Israel (1993 verstorben). Die erste Aktion war der Tag der Versöhnung in Nürnberg 1985. Dort waren 50 Jahre zuvor die Nürnberger Gesetze erlassen worden, die den Juden ihre Existenzgrundlage entzogen. Auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände baten rund 9000 Christen das jüdische Volk um Vergebung und sie wurde ihnen zugesprochen, berichte der Vorsitzende.

Die Versöhnungsarbeit zwischen Juden und Christen vor dem Hintergrund des Holocaust bildet seitdem den Schwerpunkt der Vereinstätigkeit. Seit seiner Gründung mit rund 7 Mitgliedern ist der Verein, der seinen Sitz in Oberursel hat, in Deutschland, der Schweiz und Österreich auf 45 Mitglieder und rund 4000 Freunde angewachsen.

Rund 15 Teilpatenschaften hat der Verein bisher für Holocaust-Überlebende übernommen, damit sie in Würde altern können. Er half Juden aus der ehemaligen Sowjetunion und Äthiopien, die nach Israel auswanderten. Zudem unterstützt der Verein jüdische Ausbildungsprojekte, die für jüdische und muslimische Kinder offen sind. Die Spendenbereitschaft gehe jedoch zurück, so der Vorsitzende.

Die zahlreichen Wälder, die der Verein in Israel gepflanzt hat, gehen weit über einen symbolischen Akt hinaus. Sie sollen dem Land, das primär aus Steinen und Sand besteht, Leben bringen, so der Vorsitzende. Fahrten in Krisengebiete unternehmen die Dieckmanns nicht nur, um sich selbst ein Bild zu machen, sondern um ein Zeichen der Solidarität zu setzen.

## Nur Güte, kein Hass

Rachel Müller hat die Schrecken und Qualen des Konzentrationslagers von Auschwitz überlebt. «Aber sie hat nur Güte, keinen Hass», berichtet Dieckmann.

Doch Frieden hat die 88-Jährige im Gelobten Land nicht gefunden. Die Rauchsäulen der palästinensischen Raketen lösen bei ihr traumatische Erinnerungen an die Konzentrationslager aus. «Die Sehnsucht nach Frieden im Nahen Osten ist bei den palästinensischen und israelischen Bürgern sehr groß», so Johannes Dieckmann. Aber ohne Versöhnung bleibt er Illusion. *sob sob*